Schlesische
zuverläßige Nachrichten
Von gelehrten Sachen.
XXIX. Stück.

Mondtags den 23. Aug. 1756.

Der Religionsspötter in seiner Blöße dargestellet von Michael Ringeltaube. Breßlau bey Carl Gottfried Meyer, 1756. in 8. 306 Seiten.

Ein seichter Kopf und ein Religionsspötter sind meistentheils gleichgeltende Nahmen. Die Fehler der Einsicht verleiten zu Irrthümern, und die Unart des Herzens vermehrt sie. Beydes hindert alsdenn die Schönheit der Religion zu erkennen, und ihre Pflichten zu beobachten. So vielmal dieses bewiesen, und mit den lebhaftesten Abschilderungen erläutert worden; so wenig wird jemand die lesenswürdige Abhandlung des Herrn Verfassers für überflüßig halten, da er auf eine ihm eigne lebhafte und deutliche Art dergleichen Witzlinge beschrieben, widerlegt, und auf der lächerlichen Seite vorgestellt hat. Man muß ihm deswegen billig Glück wünschen, und dadurch seinen Fleiß ermuntern, seine geschickte Feder ferner zur Vertheidigung der Wahrheit zu gebrauchen; denn sie entwirft nicht nur gründliche und durch gute Erklärungen richtig bestimmte Gedanken, sondern sie schildert auch die Gegenstände ungezwungen und natürlich. Einige wenige Züge, die zur Reinigkeit der Sprache gehören, wünscht nur derjenige verbessert zu sehen, der gewisse Kleinigkeiten zur Verschönerung des Ganzen in ihrer eigensinnigen Richtigkeit erwartet. Wir übersehen sie, und halten uns vornemlich an den lehrreichen Innhalt der Schrift selbst. Sie ist in vier Hauptstücke eingetheilet worden. Die Religion wird im 1. überhaupt betrachtet, und gewiesen, worinn sie besteht, daß nur eine wahre Religion, nemlich die Evangelische

sey, und was man sich unter einem Religionszweifler vorstellen müsse. Im 2ten Hauptstück wird der Religionsspötter selbst sehr umständlich beschrieben. Herr Ringeltaube versteht darunter einen Menschen, der die Evangelische Religion als erbettelt und albern nach der Tadelsucht verwirft, und durch ungereimte Vorstellungen lächerlich, verdächtig und verächtlich machen will, zur Empfindung einer sinnlichen Lust. Das Lächerlichmachen nennt er seinen Hauptcarakter, und unterscheidet ihn dadurch von andern Religionsfeinden. Von den übrigen Eigenschaften, die der Verfasser sehr lebhaft schildert, wollen wir nur etliche nach den Ueberschriften der Hauptsätze anführen. So erweiset er z. E. daß der Religionsspötter kein Freygeist, sondern ein frecher Kopf sey, daß er kein starker Geist, sondern eine schwache Seele genannt zu werden verdiene, daß er ein Schwätzer und Großsprecher, ein Heuchler und Betrüger, ein unruhiger Kopf, ein Gotteslästerer und ein Feind der Geistlichen sey. Diese verabscheuungswürdige Eigenschaften werden nicht nur aus dem Verhalten solcher elenden Leute dargethan, sondern auch mit anmuthigen Abbildungen erläutert, Hier ist ein Beyspiel von der 141. Seite. Junker Pophans, der kaum so viel Gehirne hat, daß er hat können trommelmäßig marschiren lernen, der will schon die Religion bestürmen; fluchen, von GOtt liederlich reden, sich aus nichts auf der Welt ein Gewissen machen, das kan er besser als schreiben und lesen. Kaum war er ein halb Jahr unter einem Regimente, so besuchte er auf dem Lande seine alte Tante. Dieser wollte er zeigen, was er in einer so kurzen Zeit vor ein Held geworden. Auf die allerleichtsinnigste und unverschämteste Weise pakte er alle seine sorgfältig aufgeschnappte Spöttereyen nach und nach aus. Angst und bange ward der alten Tante, da sie an ihm wahrnahm, daß er keine Religion mehr hatte. Man fragt ihn um den Grund seines Verhaltens, und seiner Einerner. Aber der neugebackne Religionsspötter spricht; Mit solchen Schulfüchsereyen gebe ich mich nicht ab. Ich kan meine Zeit besser anwenden. Man wundert sich, wie doch ein solcher Mensch, den man noch vor kurzem den dummen Junker nannte, nun so viel Trommelverstand bekommen, daß er wieder die Religion zu Felde ziehen kan. u. s. w. Das 3te Hauptstück zeigt die Qvellen der Religionsspötterey an. So wohl überhaupt als auch insbesondere zeigt der Verfasser, auf welche Art diese schwachen Geister die Veranlassung darzu bekommen, und nachher in ihrer Unart gestärket werden. Hieher rechnet der Verfasser mit Recht die schlechte Erziehung, die Unwissenheit, Sorglosigkeit und Nachläßigkeit in der Religion, die herrschende Liebe der Welt, den Hochmuth, die Tadelsucht, den unvernünftigen Religionszweifel, den Mangel der Prüfung der Religionswahrheiten, die unbillige Gesinnung, die Religion nach seiner ungeübten und sinnlichen Vernunft einzusehen, und endlich die Nachahmung anderer Religionsspötter. Als gelegentliche Ursachen wird noch folgendes angegeben: Daß manche Lehrer der Religion sehr seichte sind, und einen unwürdigen Wandel führen, daß verschiedene Mißhelligkeiten unter den Gottesgelehrten in Erklärung einiger Religionswahrheiten angetroffen werden, und daß diese Wahrheiten in mancherley Erdichtungen nach dem jetzigen Geschmacke der Welt eingekleidet werden. Gewisse Heldendichter, heißt es Seite 292. haben die Lehre von der Erlösung in einer grausam schönen Gestalt eingewickelt. Wenn eine solche verdunkelte Schönheit der Religion einem kleinen Stutzer in die Hände kommt, der die Bibel nicht gelesen hat, so nimmt er dieses Heldengedichte, theils vor einen Auszug, theils vor eine witzige Erläuterung der Religionswahrheiten an. Nun findet er darinne lächerliche Einfälle, er findet gedankenlose Zeilen; er findet Sätze, darauf er gleich eine Parodie machen kan. Muß er alsdenn nicht glauben,

daß er wenigstens mit einer halben Rechtmäßigkeit sich wieder die Offenbahrung auflehnen könne? Im 4ten Hauptstücke entdeckt der Herr Verfasser die Verwahrungsmittel wieder die Religionsspötterey. Nichts fehlt dieser letzten Abhandlung, als die vollständige Ausführung der beygebrachten nützlichen Anweisungen. Wir wünschen sie um desto begieriger, je sicherer wir glauben, daß die wenigsten Schreyer, die alle Gesellschaften noch hin und wieder mit ihren ungestümen Einwürffen verdrüßlich machen, das Buch lesen werden. Allein junge Leute zu warnen, ihnen eine Hochachtung gegen die Religion beyzubringen, und diejenigen, die aus Unverstand im Begriff sind, Religionsspötter zu werden, eines bessern zu überzeugen, ist es eine Arbeit von einem allgemeinen Umfange. Vielleicht entschließt sich der Herr Verfasser diesen Unterricht einst vollständig zu machen, und die bereits verdiente Ehre mit neuen Vorzügen zu bereichern. So ein ächter und dankbahrer Schüler eines berühmten Simonetti wird so wohl mit dieser, als auch mit seinen folgenden Beschäftigungen nicht nur die Genehmhaltung seines Lehrers, sondern auch den Beyfall aller Freunde der Wahrheit erhalten.

Die Canzel GOttes auf dem Steinhauffen zu Lissabon, und was er von derselben bey dem aussorordentlich grossen Erdbeben, welches die Stadt, nebst vielen andern Orten betroffen, der ganzen Welt prediget, wollte besonders seinen lieben Landsleuten in Schlesien zu erbaulicher Betrachtung empfehlen. Christian Samuel Ulber, eines Ehrw. Minist. Senior, und Archidiac. bey der Evangelischen Kirche vor Landeshut. Leipzig und Liegnitz im Verlage der Siegertischen Buchhandlung. 1756. in 4to. 246 Seiten.

So bündig und wohlgewählt die Gedanken in dieser lesenswürdigen Abhandlung sind, so lebhaft und erwecklich sind auch die Ausdrücke, womit der gründlich gelehrte Herr Verfasser auch dißmal seine schöne Gabe der Beredsamkeit an den Tag gelegt hat. Wir wollten gerne recht viel merkwurdiges davon sagen, wenn wir nicht wüsten, daß die Leser doch nur einen unvollständigen Abriß erhalten, und also ohne Zweifel mehr Verlangen äusern würden, die völlige Ausführung durchzulesen, besonders, da sie ihrer Kürze und Lebhaftigkeit wegen die Geduld gar nicht ermüden wird. Die Einrichtung derselben wollen wir denjenigen zu gefallen anzeigen, die sie noch nicht gesehen haben. Wie der treuverdiente Herr Senior bald im Anfange die Leser ermuntert, das unglückliche Erdbeben zu Lissabon mit aller Aufmerksamkeit zu betrachten, so leitet er das Gemüthe bald hernach auf den allmächtigen und gerechten Urheber desselben, um sich den Wahn, eines natürlichen Zufalls zu keiner Verkleinerung der Göttlichen Ehre verleiten zu lassen. In den folgenden enthält die historische Beschreibung dieses erstaunlichen Unglücks allemal die Veranlassung zu vielen erbaulichen Betrachtungen, die der Leser bald über die Gerichte des Höchsten, bald über seine Barmherzigkeit, bald auch über das sündliche Verhalten der Menschen und die ihnen zugezogene Strafe anstellen kan. Recht am gehörigen Orte hebt hiernechst der Herr Verfasser die wichtigsten Bedenklichkeiten, die einem mit Menschenliebe und Mitleiden erfüllten Herzen dabey einfallen könnten, so gründlich sie gehoben werden, so anmuthig sind sie auch zur Besserung angewandt worden. Und eben das geschiehet sehr vorzüglich gegen das Ende der Abhandlung, wo unser geliebtes Vaterland besonders angeredet wird, aus fremdem Unglücke Frömmigkeit, Gottesfurcht und wahre Klugheit für seine Innwohner herzuleiten. Dürffen wir unser Gutachten über diese Arbeit etwas freymüthig erklären, so gestehen wir ganz gerne, daß sie uns weit besser, als diejenigen Gedichte, ge-

fallen hat, die wir durchzulesen Gelegenheit gehabt haben. Doch vielleicht besingt mit nächstem ein glücklicher und erbaulicher schlesischer Dichter eben diesen traurigen Vorfall mit dem Nachdrucke und Anmuth, womit der lebhafte und fromme Redner ihn beschrieben hat.

Leipzig. Die Quartalschrift unter dem Titul: Allgemeines Magazin der Natur, Kunst nnd Wissenschaften ist bereits so bekant, daß wir vom 8ten Theil nur den Innhalt hier mittheilen wollen:

I. Herrn Marchese Scipio Maffei Gedanken von der Erzeugung der Blitze, aus verschieden von seinen Briefen gesammlet.
II. Von der Art die wilden Bäume zu pflanzen durch einen Forstbedienten.
III. Von den Einflüssen der himmlischen Körper.
IV. Von den Ahndungen, den Sympathien und Antipathien,
V. Besondere Merkwürdigkeiten der berühmten Caravane von Mecca, nebst einigen Umständen von Mecca und Medina.
VI. Joseph Veratti Gedanken von dem Tode einiger Vögel und Frösche in verschlossener Luft,
VII. Vom Sagu, oder dem mehltragenden Palmbaum, oder dem Sagubaum.
VIII. D. Wilhelm Henry und Joh. Bonds Schreiben über die Kupferqvellen in der Gegend von Wicklow in Irrland.
IX. Erzehlungen von besondern Geschicklichkeiten.
X. Heinrich Peter Wardberghs Versuch von den Glashütten.
XI. Beschreibung des Handels von China.
XII. Die Klarheit und Deutlichkeit sittlicher Pflichten, und die Nothwendigkeit sie auszuüben.
XIII. Herrn D. Anton Wilhelm Plaz Abhandlung von Schnupftoback
XIV. Die Nothwendigkeit, uns einen jeden Augenblick der Zeit zu Nutze zu machen.
XV. Von der Natur und Kraft des Zuckers.
XVI Herrn Randy Aufsatz von der Einpfropfung der Kinderblattern.

Jeder Theil kostet 1 Fl. 4 sgr.

Der lauffenden Journale neuesten Theile sind folgende:

Acta historico ecclesiastica, oder gesammlete Nachrichten von den neuesten Kirchengeschichten, 115ter Theil, 8. Weimar, 1756. a 4 sgr.

Anhänge hierzu bis 108tes Stück. a 4 sgr.

Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Ober-Lausitz, zu den Geschichten und der Gelahrheit überhaupt gehörende, 6ten Bandes erstes Stück, 8. Leipzig und Lauban, 1756. a 4 sgr.

Brittische Bibliotheck, 3tes Stück, Leipz. 756. a 4 sgr.

Baumgartens, Siegm. Jac. Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 9ter Band, 54stes Stück, a 3 sgr.

Beyträge zur neuen Staats- und Kriegsgeschichte, nebst zwey Landcharten, 1tes und 2tes Stück, 4. Danzig. 1756 6 sgr.

Beyträge zur Vertheidigung der praktischen Religion JEsu Christi, wieder die Einwürfe unserer Zeit, des 5ten Bandes 3tes St. 4. Gotha. 1756. a 5 sgr.

Beyträge zu den Actis historico-Ecclesiasticis, 2ter Band, 3tes St. a 4 sgr.

Beyträge zur Vertheidigung der Mosaischen Religion, von G. P Zenkel, 2ter Band 3tes St. a 4 sgr.

Bremisch und Verdische Bibliotheck, zur Aufnahme der Wissenschaften, insonderheit der Theologisch-philologisch historischen allerley Abhandlungen, 2 Bände, jedes 4. Stücke, a 10 sgr.

Neue Erweiterungen der Erkänntniß und des Vergnügens, Anfang des 8ten Bandes, 43stes Stück, a 3 sgr.